Abend-Ausgabe. Nr. 152 Donnerstag, 1. April 1937

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Bezugsgebühr bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus monatlich RM. 3.20, durch Postbezug RM. 3.20 einschl. 50,96 Rpf. Postgeb. (ohne Postzustellungsgebühr) bei siebenmal wöchentl. Versand. Einzel-Nr. 10 Rpf., außerhalb Sachsens mit Morgen-Ausgabe 15 Rpf.

Druck u. Verlag: Liepsch & Reichardt, Dresden-A. 1, Marienstraße 38/42. Fernruf 25241. Postscheckkonto 1068 Dresden. Dies Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden und des Schiedsamtes beim Oberversicherungsamt Dresden

Anzeigenpreise lt. Preisliste Nr. 5: Millimeterzeile (22 mm breit) 11,5 Rpf. Nachlässe nach Staffel B. Familienanzeigen u. Stellengesuche Millimeterzeile 4 Rpf. Ziffergeb. 30 Rpf. — Nachdruck nur mit Quellenangabe Dresdner Nachrichten. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt

Rettungsversuch für die Kleine Entente

Frankreich wünscht neuen Unterstützungspakt

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 1. April.

Der heute in Belgrad beginnenden Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente sieht man im Südosten Europas mit großem Interesse entgegen, nachdem sich durch den jugoslawisch-italienischen Vertrag die Lage stark geändert hat. Es sind keineswegs alle Kreise der Kleinen Entente mit dieser selbständigen Politik Jugoslawiens einverstanden.

Das rumänische Blatt „Universul" beispielsweise glaubt die jugoslawische Regierung daran erinnern zu müssen, daß die Staaten der Kleinen Entente zu einer gemeinsamen Außenpolitik verpflichtet sind. Diese Außenpolitik soll nach den Wünschen gewisser Politiker völlig anders aussehen als die Politik Belgrads. Man möchte gern die Kleine Entente im Fahrwasser Frankreichs halten, und diesem Zweck soll der von der tschechischen Regierung unterstützte Plan Frankreichs dienen, der neue weitgehende Unterstützungsverpflichtungen innerhalb der Kleinen Entente und zwischen der Kleinen Entente und Frankreich vorsieht. Mit der Agitation für diesen Plan ist in einigen rumänischen und tschechischen Blättern ein neuer Lügenfeldzug gegen Deutschland verbunden, das wieder aller möglichen Eroberungspläne beschuldigt wird. Diese Manöver sind sehr durchsichtig. Sie zeigen nur, wie unbequem manchem Politiker der Kleinen Entente eine Politik ist, die heute mit dem Worte von der Achse Berlin—Rom gekennzeichnet wird. Es besteht auch wenig Aussicht, daß Jugoslawien auf seine selbständige Politik verzichtet. Es hat bereits durchblicken lassen, daß es eine Erweiterung der Beistandsverpflichtungen innerhalb der Kleinen Entente für überflüssig hält. Zweifellos sind also Meinungsverschiedenheiten innerhalb der Kleinen Entente vorhanden, doch wird man gut tun, diese Gegensätze nicht zu überschätzen, da anderseits Jugoslawien auch beim Abschluß des Vertrages mit Italien betont, daß es an seinen alten Freundschaften und Verpflichtungen festhalte.

„Keine sensationellen Beschlüsse"

Belgrad, 1. April.

Der rumänische Außenminister Antonescu und der tschechoslowakische Außenminister Dr. Krofta trafen zur Konferenz der Kleinen Entente am Donnerstagvormittag in Belgrad ein. Dr. Krofta gab sofort nach der Ankunft den Pressevertretern eine Erklärung, in der er ausführte, daß sich seit seinem letzten Belgrader Besuch im Vorjahr viele wichtige internationale Ereignisse abgespielt hätten, bei denen Jugoslawien eine hervorragende Rolle zugefallen sei. Es sei natürlich, daß sich die Konferenz auch mit diesen Ereignissen beschäftigen werde. Man dürfe aber von ihr keine sensationellen Beschlüsse erwarten, denn die drei Außenminister der Kleinen Entente stünden miteinander in ständiger Verbindung.

Die Blätter veröffentlichen anläßlich der Konferenz längere Artikel. Das halbamtliche „Vreme" führt aus, daß sich die Zeiten änderten, die Kleine Entente aber bleibe. Sie habe ihre historische Mission nicht erfüllt, vielmehr stünden neue Aufgaben vor ihr, und sie stelle durch ihre Arbeit alle falschen Darstellungen in Abrede. Auf der Tagesordnung stünden die Verträge Jugoslawiens mit Bulgarien und Italien, das spanische Problem, die Beziehungen zu den anderen Großmächten und schließlich das Grundproblem der Kleinen Entente: Die Beziehungen zu Oesterreich und Ungarn.

„Politica" veröffentlicht einen längeren Artikel des früheren Gesandten Balugdschitsch, in dem dieser u. a. ausführt, daß die Bedeutung der Konferenz durch die letzten Erklärungen Dr. Kroftas vor dem auswärtigen Senatsausschuß über die Notwendigkeit der Koordinierung der Politik der Kleinen Entente gegeben sei. Balugdschitsch deutet damit eines der Hauptthemen der Konferenz an, den tschechoslowakischen Vorschlag zum Ausbau des Kleinen-Entente-Paktes. Weiter wird auf die Bemühungen des tschechoslowakischen Ministerpräsidenten Dr. Hodza hingewiesen, eine Annäherung zwischen Oesterreich, Ungarn und der Kleinen Entente herbeizuführen. Diese Versuche, den Donauraum aus eigener Kraft zu organisieren, verdienten volle Aufmerksamkeit.

Italien sagt zur Flottenschau in Spithead ab

London, 1. April.

Wie der Flottenkorrespondent des „Daily Telegraph" meldet, wird an der Flottenschau in Spithead anläßlich der Krönung des englischen Königs kein italienisches Kriegsschiff teilnehmen. Italien sei eingeladen worden, ein Kriegsschiff zu entsenden. Die italienische Regierung habe sich aber nicht in der Lage gesehen, diese Einladung anzunehmen.

Rußlands Metropolit ermordet?

Warschau, 1. April.

Die polnische Presse veröffentlicht eine Meldung aus Kowno, wonach dort Gerüchte über den tragischen Tod des derzeitigen Oberhauptes der russischen orthodoxen Kirche, des Metropoliten Peter von Krutitza, verbreitet sind. Der Metropolit war vor über zehn Jahren von den Bolschewisten nach Sibirien verbannt worden, wo er unter ständiger Bewachung der GPU in der Nähe der Mündung des Flusses Ob lebte. Obwohl die Zeit der Verbannung lange abgelaufen war, kehrte der Metropolit nicht nach Moskau zurück, angeblich weil er auf die ihm von den Sowjetbehörden gestellten Bedingungen nicht eingehen wollte. In Kowno wird vermutet, daß er eines gewaltsamen Todes gestorben ist. Der orthodoxe Metropolit in Kowno hatte unlängst eine Benachrichtigung aus Moskau erhalten, aus der hervorging, daß an die Stelle des Metropoliten Peter von Krutitza der Metropolit Sergius getreten sei. Auf Anfragen des Kownoer Metropoliten, der dem Moskauer Patriarchenstuhl kirchlich untersteht, hätten die Sowjetbehörden die Antwort erteilt, der Metropolit Peter von Krutitza sei gestorben, ohne indessen genauere Angaben über den Zeitpunkt und die Todesursache zu machen.

Verzweiflungstat einer Mutter

Bingen, 1. April.

Eine Frau aus Oberhilbersheim, die ihren Mann im Verdacht hatte, ein Verhältnis mit einem jungen Mädchen zu unterhalten, ließ sich aus Verzweiflung zu einer furchtbaren Tat hinreißen. Als der Mann nach auswärts gefahren war, nahm die Frau ihre beiden Kinder, ein Mädchen von sieben und einen Jungen von sechs Jahren, und fuhr mit ihnen nach Gaulsheim an den Rhein. Hier nahm sie eine größere Menge Alkohol zu sich und warf dann zunächst den sechsjährigen Jungen unter einer Brücke in den Flutgraben. Das Mädchen ergriff darauf die Flucht, wurde aber von der Mutter eingeholt und ebenfalls ins Wasser geworfen. Die beiden Kinder ertranken. Als der Frau zum Bewußtsein kam, was sie angerichtet hatte, stürzte sie besinnungslos zu Boden. Einige Stunden später vernahmen Fußgänger Schreien und Stöhnen vom Rhein her. Beim Nachsuchen fanden sie die Frau, die ins Krankenhaus gebracht wurde. Dort gestand sie der Polizei die Tat ein.

Waffeneinkauf mit geraubten Edelsteinen

Eine „Verkaufsorganisation" der bolschewistischen Leichenfledderer Spaniens

Paris, 1. April.

Der „Matin" berichtet von einer weitverzweigten „Verkaufsorganisation" der Anarchisten und des bolschewistischen Gewerkschaftsverbandes in Spanien für geraubte Edelsteine und Schmuckgegenstände auf den Märkten von Amsterdam, Brüssel und Paris. Mit Beginn der Schreckensherrschaft der Anarchisten in Barcelona sei am Sitz des anarchistischen Verbandes ein großes Lager von geraubten Edelsteinen und Goldgegenständen angelegt worden, das zum Teil aus dem Besitz von Privatpersonen, zum Teil aus Klöstern und Kirchen stamme. Zu Beginn des Jahres 1937 hätten die bolschewistischen Machthaber beschlossen, dieses Lager auf den europäischen Gold- und Edelsteinmärkten abzusetzen und in bares Geld für den Einkauf von Waffen und zur Unterstützung ihrer Organisationen in Spanien umzuwandeln. Nur in London sei es den anarchistischen Leichenfledderern nicht gelungen, ihre Waren an den Mann zu bringen.

Von Barcelona aus sei ein Kurierdienst über die Pyrenäen bis Perpignan eingerichtet worden, um die Wertgegenstände über die Grenze zu bringen. Von dort aus nähmen sie ihren Weg teils über Land, teils über See. Das bisher flüssig gemachte Geld — etwa 60 Mill. Peseten — sei zunächst in Barcelona, Valencia und Alicante zur „Festigung" der anarchistischen Organisationen verwandt worden. Seit dem März dieses Jahres jedoch scheine es auch außerhalb Spaniens untergebracht worden zu sein.

Putsch gegen die Franco-Regierung?

Gibraltar, 1. April.

Nach hier eingetroffenen unbestätigten Meldungen aus Paris und London soll in Tetuan eine lokale Verschwörung gegen die spanische Nationalregierung aufgedeckt worden sein. Eine größere Anzahl von Beteiligten sei erschossen worden. Wie Havas dazu aus Tanger meldet, seien nach der Aufdeckung des gegen die nationalistische Regierung gerichteten Militärkomplotts im Flughafen von Tetuan etwa 30 Offiziere und Mannschaften am 24. März erschossen worden. In Algeciras seien nach einer Reutermeldung 20 Offiziere und Mannschaften ebenfalls wegen Teilnahme an der Verschwörung gegen Franco hingerichtet worden. In den englischen und französischen Meldungen wird behauptet, daß die aufständische Bewegung gegen die Nationalregierung vor allem in Lalinea, Tetuan, Algeciras, Malaga, Sevilla und Burgos um sich gegriffen habe. Im Hauptquartier in Salamanka werden die Meldungen über eine Demoralisierung der nationalen Truppen als phantastisch zurückgewiesen.

Moskauer „Kulturausstellungen" in Spanien

Moskau, 1. April.

Die Moskauer Blätter berichten mit Genugtuung über die Bildung einer „Gesellschaft für kulturelle Verbindung mit der Sowjetunion" in Valencia. Die neu gründete „Gesellschaft" wolle im bolschewistischen Spanien „eine Reihe von Ausstellungen zur Demonstration der Errungenschaften Sowjetrußlands" organisieren, Vorträge über die Sowjetunion abhalten, sowjetische Filme vorführen, russische Sprachkurse und Bibliotheken für bolschewistische Literatur einrichten.

Drei Tote durch Methylalkohol

Halle, 1. April.

In Roitzsch bei Bitterfeld starben drei Männer, die Brüder Louis und Albert Felgner, sowie der Sohn des einen an Methylalkoholvergiftung. Sie waren von einem Verwandten zu einem Glas selbstgebrauten Likörs eingeladen worden. Ein junger Mann liegt schwerkrank darnieder. Der Gastgeber hatte nur wenig von dem Likör getrunken und begab sich dann zur Arbeit. Die Polizei ist mit den Ermittlungen beschäftigt, wer für die nicht einwandfreie Beschaffenheit des Likörs verantwortlich ist.

Querschnitt durch die österreichische Politik

Von unserem ständigen Wiener Mitarbeiter

Wien, Ende März.

Auf den stürmischen Wogen der derzeitigen europäischen Politik hat es das kleine österreichische Staatsschifflein besonders schwer, seinen Kurs zu halten. Seine verantwortlichen Führer versichern immer wieder, daß sie sich ihres rechten Weges bewußt sind, und daß sie ihn mutig und unbeirrt weitergehen werden. Aber das Schicksal Oesterreichs, als schwacher und kleiner Staat im Schnittpunkt mehr gegen- als miteinander wirkender Kraftlinien der europäischen Politik zu liegen, bringt es mit sich, daß im Wandel der Probleme und Möglichkeiten auch die österreichische Politik sich fortgesetzt über die von ihr einzunehmende Haltung Rechenschaft geben muß.

Wien in der Achse Berlin—Rom

Das Abkommen mit dem Deutschen Reich vom 11. Juli vorigen Jahres, das vorläufig noch immer ein Anfang ist, bildet eine notwendige Ergänzung jener Politik, die durch den Begriff der Achse Berlin—Rom sich als ein fester Bestandteil in die gesamteuropäische Politik eingefügt hat. Es gibt viele und nicht einflußlose Kreise in Oesterreich, die der Linie Rom—Berlin ablehnend gegenüberstehen, weil sie von ihr eine stärkere Einflußnahme der Berliner Politik auf die österreichischen Dinge, insbesondere was ihre innerpolitische Gestaltung anbelangt, befürchten, und darum nach einer Ausbalancierung der Kräfte vom Standpunkt der betonten österreichischen Freiheit und Unabhängigkeit und ihrer Erhaltung gegenüber jedermann Ausschau halten. Träger solcher Bestrebungen sind die legitimistischen und ultramontanen Drahtzieher, verstärkt durch das „vaterländische" Judentum. Kurz alle jene Kräfte, die eine haßerfüllte Front des Widerstandes gegen das Dritte Reich bilden und ihre ganze Haltung von diesem Dauerreflex bestimmen lassen. Weil man nun aber in Rom von der Politik dieser Zirkel mit Recht eine Erschwerung oder zumindest eine unnötige Beeinträchtigung der Zusammenarbeit auf der deutsch-italienischen Linie befürchtet, sah man sich genötigt, durch den Mund des bekannten publizistischen Vertrauensmannes des Duce, Virginio Gayda, einige eindeutige Feh-

In dieser Nummer beginnt unser neuer Roman